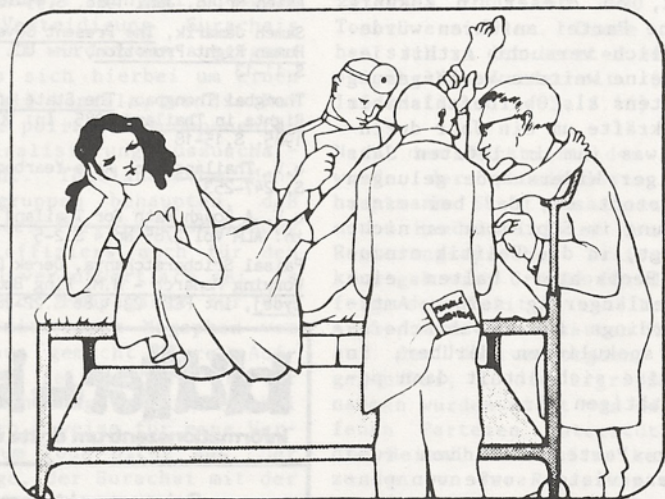


Filmvorstellung:



Glücks~Spirale

Vom Gewinn kontrollierter Fruchtbarkeit

Ein Film von Marie-Louise Buchczik
Hanns-Christoph Koch
Ulrike Schaz

Die »Glücksspirale«, ein Film von M.L. Buchczik/H.-C. Koch/U. Schaz (1985 gedreht), zeigt anschaulich am Beispiel einer privaten thailändischen Familienplanungsorganisation wohin die konsequente Verfolgung der weit verbreiteten Anschauung von Bevölkerungspolitikern führt ... eine Spirale ins Glück? Für wen?

Die Annahme, daß die Ursache der Armut in den Ländern der Dritten Welt in ihrem Kinderreichtum begründet ist, findet ihren Niederschlag in der Argumentationsweise bspw. thailändischer Familienplaner im Rahmen der dörflichen Aufklärungsarbeit im Nordosten des Landes. Voraussetzung einer effektiven Familienplanung ist nach Aussagen des Generalsekretärs der Organisation PDA, Mechai eine veränderte "positive Einstellung" der Betroffenen. Amerikanische Comics unterstützen die Propaganda für die 2-Kinder-Kleinfamilie. Der Dorfbevölkerung wird so demonstriert, daß ihr Besitz, auf viele Nachkommen verteilt, für alle Hunger und Elend bedeute, nur die 2-Kind-Familie ermögliche eine glückliche und harmonische Zukunft.

Der Film konfrontiert dieses trügerische Rechenexempel mit der Realität der Landbevölkerung. Ihre Armut ist in erster Linie auf die ungleichen Besitzverhältnisse im Dorf und auf die Produktion für den Weltmarkt (Mais für Japan, Tapioka als Futtermittel für Europa) zurückzu-

führen, die eine unzureichende Versorgungslage der Bevölkerung zur Folge hat. Der Bauernführer Bamrung hierzu: "Wenn ich an unser Land denke und an unsere Ressourcen - wir haben genug. Es regnet viel und wir haben ausreichend Wasser. Außerdem haben wir soviel braches Land, daß wir selbst der doppelten Thai-Bevölkerung gewachsen wären."

Fragt man sich, worauf die über die Grenzen Thailands bekannt gewordenen Erfolge Mechais zurückzuführen sind, so sind vielerlei Spekulationen möglich, deren Aufklärung der Film aber letztlich im Dunkeln läßt. Erklärungsansätze sind sowohl in der ausgefeilten Strategie Mechais, wie der ländlichen Armut und der mit Familienplanung verknüpften Illusion einer besseren Zukunft zu suchen. Mechais Grundsätze: "Das wichtigste ist, das Produkt unter die Leute zu bringen ... Also mein Vorschlag war schon immer, Familienplanung mit allem Möglichen zu verbinden ... Wer weiß, vielleicht bekommt man eines Tages ein Auto billiger, weil man Familienplanung macht." So werden Sterilisationen bei Männern im Trubel nationaler Feiertage unter offenen Zelten durchgeführt, T-shirts werben mit dem Slogan "Das Leben beginnt mit Familienplanung" und in weit von Gesundheitsstationen entfernten Dörfern wird die Dreimonatsspritze ohne Voruntersuchung wie ein x-beliebiger Konsumartikel an die Frau gebracht.

Empfängnisverhütung wird mit dieser Vorgehensweise zwar enttabuisiert, aber auf der anderen Seite ein neuer Moralkodex geschaffen. In Modelldörfern wird die Art und Weise der Verhütung der Familie durch ein Punktesystem an Häuserwänden öffentlich angezeigt. In der Bewertungsskala rangieren die von der Frau angenommenen empfängnisverhütenden Maßnahmen in den unteren Rangplätzen (Pille, Dreimonatsspritze, Sterilisation) während die Sterilisation des Mannes, die wesentlich seltener als bei der Frau durchgeführt wird, an oberster Stelle steht. Die Besonderheit von Mechais Strategie liegt in der Verknüpfung von Familienplanung und Kreditvergabe für landwirtschaftliche Projekte. Die Familie, die am meisten Rangpunkte hinsichtlich ihrer Verhütungsmethode hat, erhält die günstigsten Kredite z.B. für den Kauf von Wassertanks oder Ferkeln zur Aufzucht. Durch diese Dorfentwicklungsstrategie, die ganz wesentlich von der deutschen Welt-hungerhilfe mitfinanziert wird, wird ein Anreizsystem, wenn nicht ein indirekter Zwang geschaffen, Familienplanung als Vehikel zur Veränderung der sozialen Lage mit in Kauf zu nehmen. Gegen diese Art 'verordneter' Familienplanung wendet sich der Film ganz entschieden.

Zur generellen Bedeutung von Familienplanung kommt Siriporn Skrobaneck vom Fraueninformationszentrum in Bangkok zu Wort: "Ich denke, Männer wie Frauen sollten wissen, wie eine Schwangerschaft verhütet werden kann. Im Idealfall sollte Familienplanung die Frauen von der Last befreien, zu viele Kinder zu bekommen. Daß sie die sexuellen Beziehungen mehr genießen können und nicht ständig Angst haben müssen, schwanger zu werden. Aber in unserem Land zielt Familienplanung in erster Linie auf die Frauen. Sie werden ermutigt oder indirekt dazu gezwungen, sich sterilisieren zu lassen, die Dreimonatsspritze oder die Pille zu nehmen. Ich sehe das als Angriff auf die Frauen, ihren Körper unter Kontrolle zu bekommen."

Die Diskrepanz zwischen dieser Filmaussage und der Tatsache, daß die Landfrauen scheinbar erdulden die medizinischen Maßnahmen an sich vollziehen lassen, wird in dem Film nicht aufgehoben. Sie werden als Opfer einer Strategie dargestellt, an der zumindest die Hersteller der Medikamente oder aber die Kreditgeber verdienen, ohne daß der Film Ansatzpunkte von Widerstand einerseits oder aber Gründe für das Greifen dieser familienpolitischen Maßnahmen aufschlüsselt. Trotz dieser Mängel ist der Film als Einstieg in die Problematik durchaus geeignet und sollte meines Erachtens dazu anregen, sich vertieft mit den soziokulturellen Bedingungen des ländlichen Thailands einer-

seits wie auch des weltweit stattfindenden Zugriffs auf den Körper von Frauen auseinanderzusetzen und Gegenstrategien zu entwickeln. Es empfiehlt sich, eine/n Thailandkenner/in oder die Filmemacher/in selbst - was sie bereitwillig anbieten - bei einer Vorführung dabei zu haben, um offene Fragen, die die Situation in Thailand betreffen, zumindest im Ansatz beantworten zu können.

Susanne Wycisk

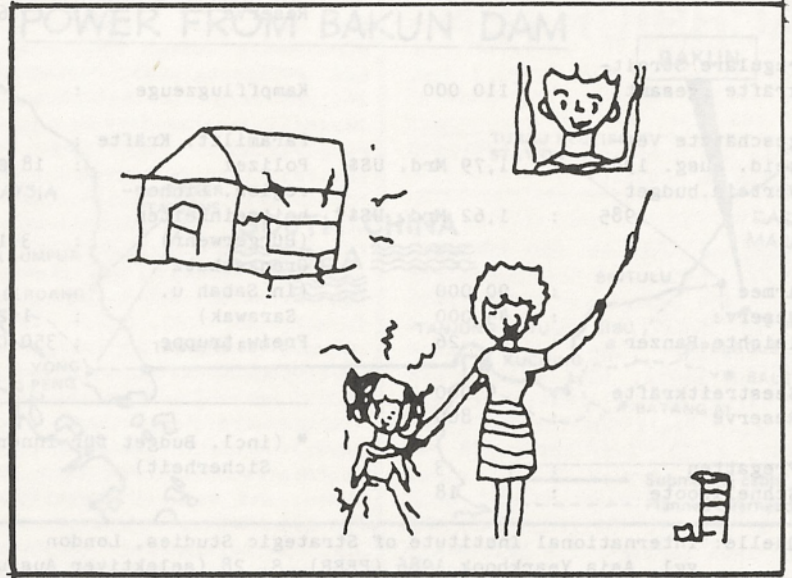
Adresse der Filmemacherin

Marie Louise Buchczik
Falkstr. 106
6000 Frankfurt 90
Tel. (0 69) 70 13 02

Adresse des Verleihs:

Matthias-Film
Gänseheidestr. 67
7000 Stuttgart 1
Tel. (07 11) 24 05 12

REZENSION:



Rüdiger Siebert:

Insel im schwarzen Fluß. Die Geschichte einer verkauften Kindheit in Thailand.

Würzburg: Arena-Verlag, 1984

In Bangkok gibt es Hunderte von Hinterhof-Fabriken, in denen hauptsächlich Kinder Montagearbeiten verrichten. Wie Sklaven werden die kleinen Arbeiter, die meist aus verarmten bäuerlichen Familien im Norden und Nordosten des Landes kommen, von den Fabrikbesitzern und Aufsehern behandelt. Weder für Arbeitssicherheit noch für minimale Pausen und eine ausreichende Ernährung der Kinder ist gesorgt. Die Behörden drücken häufig beide Augen zu.

Rüdiger Siebert hat über das Thema ein Jugendbuch geschrieben.

Der kleine Thong kommt aus dem Dorf Ban-Yang; seine Eltern sind hoch verschuldete Reisbauern. Eine Vermittlerin zahlt Thongs Vater 500 Baht Handgeld. Der Vater kann damit die drückendsten Schulden begleichen. Dafür muß Thong nach Bangkok. Dort muß er in einer gefängnisartig vergitterten Fabrik arbeiten.

Nach einiger Zeit schafft er es trotzdem, aus der Fabrik zu fliehen. Nun muß er sich in der riesigen Stadt Bangkok alleine orientieren. Er findet Unterschlupf bei einer Frau, die unter einer Straßenbrücke eine Art Hütte bewohnt. Als Zeitungsverkäufer bestreitet er in den Straßen von Bangkok seinen Lebensunterhalt. Dort wird er wieder eingefangen von Helfershelfern des Syndikats, das Kinderarbeit an Fabriken vermittelt. Er muß in eine Puppenfabrik. Dieses Mal hat er Glück. Das "Zentrum zum Schutz der Kinderrechte" hat eine Anzeige gegen die Besitzer der Puppenfabrik erstattet, die dieses Mal nicht einfach in den Papierkorb wandert. Die kleine Hinterhof-Fabrik fliegt bei einer Polizei-Razzia auf.

Thongs Odyssee durch Bangkok ist damit noch nicht zu Ende. Er lebt eine Weile in Bangkoks größtem Squatter-Gebiet Klong Toey und kommt mit einer jugendlichen Diebesbande in Berührung. Am Schluß nimmt Thongs Geschichte eine glücklich Wendung.

Die Erzählung hatte an einem thailändischen Feiertag, dem Fest Loy Krathong begonnen. Zwei Jahre später ist wieder Loy Krathong. Da treffen wir Thong in der "Kinderrepublik am Kwai", einem von einigen fortschrittlichen thailändischen Pädagogen und Sozialarbeitern ins Leben gerufenen Ausbildungszentrum für heimatlose Kinder.

Thongs Geschichte geht gut aus. Siebert läßt jedoch keinen Zweifel, daß es in Thailand noch viele Kinder gibt, die sich jahrelang als kleine Fabrikarbeiter durchschlagen müssen. Ob es für sie je eine Befreiung aus diesen unmenschlichen Bedingungen geben wird, ist offen. Thongs Geschichte ist spannend und überzeugend geschrieben. Sehr plastisch werden die Lebensverhältnisse der Kinder in der Fabrik oder der Menschen im Slum dargestellt. Dabei verliert sich der Autor an keiner Stelle in Sentimentalität. Auch Thong, die Hauptperson der Geschichte, erregt nicht nur das Mitgefühl der Leser. Thong wird als besonders pfiffiger und erfindungsreicher Junge geschildert. Er ist nicht nur Opfer der unmenschlichen Verhältnisse, in die er hineingeraten ist, sondern auch ein kleiner Held mit eigenen Wünschen, Plänen und Vorstellungen.

Rüdiger Siebert hat für "Insel im Schwarzen Fluß" einen Jugendbuchpreis erhalten. Hoffentlich bekommen viele Kinder und Jugendliche bei uns das Buch in die Hand. Es eignet sich auch gut als Geschenk (für Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 10 und 16 Jahren)

Einhart Schmidt

